



Appell
von Weihbischof Rolf Lohmann (Münster),
Vorsitzender der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der
Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der
Deutschen Bischofskonferenz,
für mehr Schöpfungsverantwortung als eine Frage der Gerechtigkeit

„Wir müssen die Schöpfung bewahren und wiederherstellen.“

1. Einleitende Bemerkungen: Die Schöpfung bewahren und wiederherstellen

In den Sommermonaten merken wir in besonderem Maße, wie schlecht es um Gottes Schöpfung steht: Überall auf der Welt zeigen sich die Veränderungen des Klimas und der Umwelt durch Hitzewellen und Dürren, Starkregen und Sturmfluten, Erdbeben und andere Naturkatastrophen. Der Rückgang der Artenvielfalt ist erschreckend. Ende Mai hat ein internationales Klima-Forscherteam um Johan Rockström gemahnt, fast alle Belastungsgrenzen der Erde seien schon überschritten und ein sicheres und gerechtes Leben für alle Menschen sei in Zukunft kaum mehr möglich. Die größte Schuld daran trifft uns Menschen aufgrund der Art und Weise, wie wir wirtschaften, wie wir uns fortbewegen, wie wir Energie nutzen und wie wir konsumieren.

Wir müssen uns nicht nur fragen, wie wir die Schöpfung bewahren können, sondern auch wie wir beschädigte und zerstörte Natur wiederherstellen können. Die Deutsche Bischofskonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) haben vor 20 Jahren in ihrem Gemeinsamen Text *Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft* gemahnt, „dass die Bodenfruchtbarkeit und die biologische Vielfalt erhalten bzw. verbessert, bereits eingetretene Schädigungen aufgearbeitet und nach Möglichkeit rückgängig gemacht werden müssen. Hier werden Zielkonflikte offensichtlich, die von allen Seiten die Bereitschaft zu Kompromissen sowie zur echten Auseinandersetzung mit den Erfordernissen der Nachhaltigkeit und ihre Anwendung verlangen“¹. Zwar können wir die Zeit nicht zurückdrehen. Spätestens jetzt müssen wir diese Chance aber ergreifen, bevor es zu spät ist.

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

2. Die Bewahrung unserer Lebensgrundlagen ist sozial und gerecht.

Immer wieder denke ich in diesen Tagen an die Wendung von UN-Generalsekretär António Guterres bei der Weltklimakonferenz 2022 in Scharm el Scheich, wir seien „auf dem Highway zur Klimahölle mit dem Fuß noch auf dem Gaspedal“. Wir müssen – um im Bild zu bleiben – eine Vollbremsung machen und dringend umsteuern, wenn wir dieses Szenario noch verhindern wollen. Das ist weithin und lange bekannt. Dennoch tut sich viel zu wenig viel zu langsam. In den letzten Jahren hat Deutschland seine Klimaziele wiederholt verfehlt. Der Europäische Rechnungshof bemängelt, dass die EU viel zu wenig investiere, um das Ziel zu erreichen, ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um 55 Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken.

Der Schutz des Klimas, der Umwelt und der Biodiversität ist eine zentrale Gerechtigkeitsfrage. Dem Titel einer Veröffentlichung der deutschen Bischöfe aus dem Jahr 2006 entsprechend benenne ich den Klimawandel, ergänzt um den Wandel der Umwelt und den Rückgang der Biodiversität, als „Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit“². Dabei sind vor allem die reichen und entwickelten Industriestaaten in der Pflicht. Wir dürfen nicht vergessen: der Klimawandel trifft die Ärmsten am heftigsten und starke Schultern können mehr tragen als schwache. Deswegen müssen wir global und in der Gesellschaft den sozialen Ausgleich im Blick haben. In der letzten Konsequenz ist der Schutz unserer Lebensgrundlagen notwendig für eine soziale und gerechte Welt. Es nützen uns keine ökonomischen Gewinne und keine sozialen Maßnahmen, wenn auf der Welt das Klima extrem, die Luft schlecht und die Böden trocken werden.

3. Ein ganzheitlicher Ansatz, um die Schöpfung zu bewahren und wiederherzustellen

Die Herausforderungen sind immens hoch. Der Bericht *Die Lage der Natur in Deutschland* des Bundesumweltministeriums von 2020 gibt einen Einblick in den katastrophalen Zustand der geschützten Fauna-Flora-Habitat-Lebensräume und der Populationen geschützter Arten in Deutschland. Diese Lebensräume von Menschen, Tieren und Pflanzen finden sich kurz gesagt überall. Daher braucht der Schutz von Klima, Umwelt und Biodiversität einen ganzheitlichen Ansatz.

Ein wichtiger Schritt ist der Schutz der Böden. In der Veröffentlichung *Der bedrohte Boden*³ betonen Experten der Deutschen Bischofskonferenz 2016 dessen zentrale Bedeutung, nicht nur für die Welternährung und die Überwindung von Hunger, sondern für den Zustand des Klimas, der biologischen Vielfalt und der Gewässer. Wir müssen die Nutzung von Böden vor allem an den Erfordernissen für deren Schutz und den Erhalt ihrer Funktionen orientieren, von der Versiegelung und Verdichtung über die Abholzung bis hin zur Landwirtschaft.

Zudem muss die Artenvielfalt erhalten werden, mit der sich 2021 eine Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz befasst hat.⁴ Darin werden die versorgenden, regulierenden und kulturellen Funktionen von Ökosystemen betont, auf denen das menschliche Wohlergehen und

die menschliche Existenz basieren. Zum Erhalt von Arten trägt wesentlich eine verantwortliche Landnutzung bei, etwa durch eine ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung des Bodens.

4. Appell für mehr Verantwortung, die Schöpfung zu bewahren und wiederherzustellen

Wir alle müssen spätestens jetzt einsehen, dass eine gesunde Schöpfung in unserem Interesse ist. Wir müssen der Wissenschaft vertrauen und dafür Sorge tragen, dass unsere planetaren Belastungsgrenzen nicht weiter überschritten werden. Wo dies schon geschehen ist, müssen wir es weitestmöglich rückgängig machen. Die Schöpfung darf nicht „aufs Spiel“ gesetzt werden. Je länger wir warten, desto mehr Aufgaben werden wir in immer kürzerer Zeit schultern müssen. Unsere Zukunft ist weltweit auf Sand gebaut, wenn Lebensgrundlagen zunehmend zerstört werden und immer mehr Arten aussterben. Der weltweite Schutz der Gemeingüter darf nicht Bezugspunkt pauschaler politischer Blockadehaltungen oder wahlkampforientierter Instrumentalisierungen werden. Stattdessen müssen wir alle bereit sein, in einem ehrlichen, konstruktiven Dialog demokratisch die beste Lösung zu finden. Das braucht Transparenz und eine Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen. Dazu müssen wir in der Politik, in der Gesellschaft und in der Kirche umsteuern – jetzt!

¹ Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland und Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Neuorientierung für eine nachhaltige Landwirtschaft. Ein Diskussionsbeitrag zur Lage der Landwirtschaft mit einem Wort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland* (Hannover/Bonn 2003), S. 4.

² Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels*. Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen, Kommission Weltkirche Nr. 29 (2. aktual. Aufl., Bonn 2007).

³ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Der bedrohte Boden. Ein Expertentext aus sozioethischer Perspektive zum Schutz des Bodens*. Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen Nr. 44 (Bonn 2016).

⁴ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): *Vom Wert der Vielfalt – Biodiversität als Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung*. Ein Expertentext der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz. Arbeitshilfen Nr. 323 (Bonn 2021).